

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 44 (1935)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

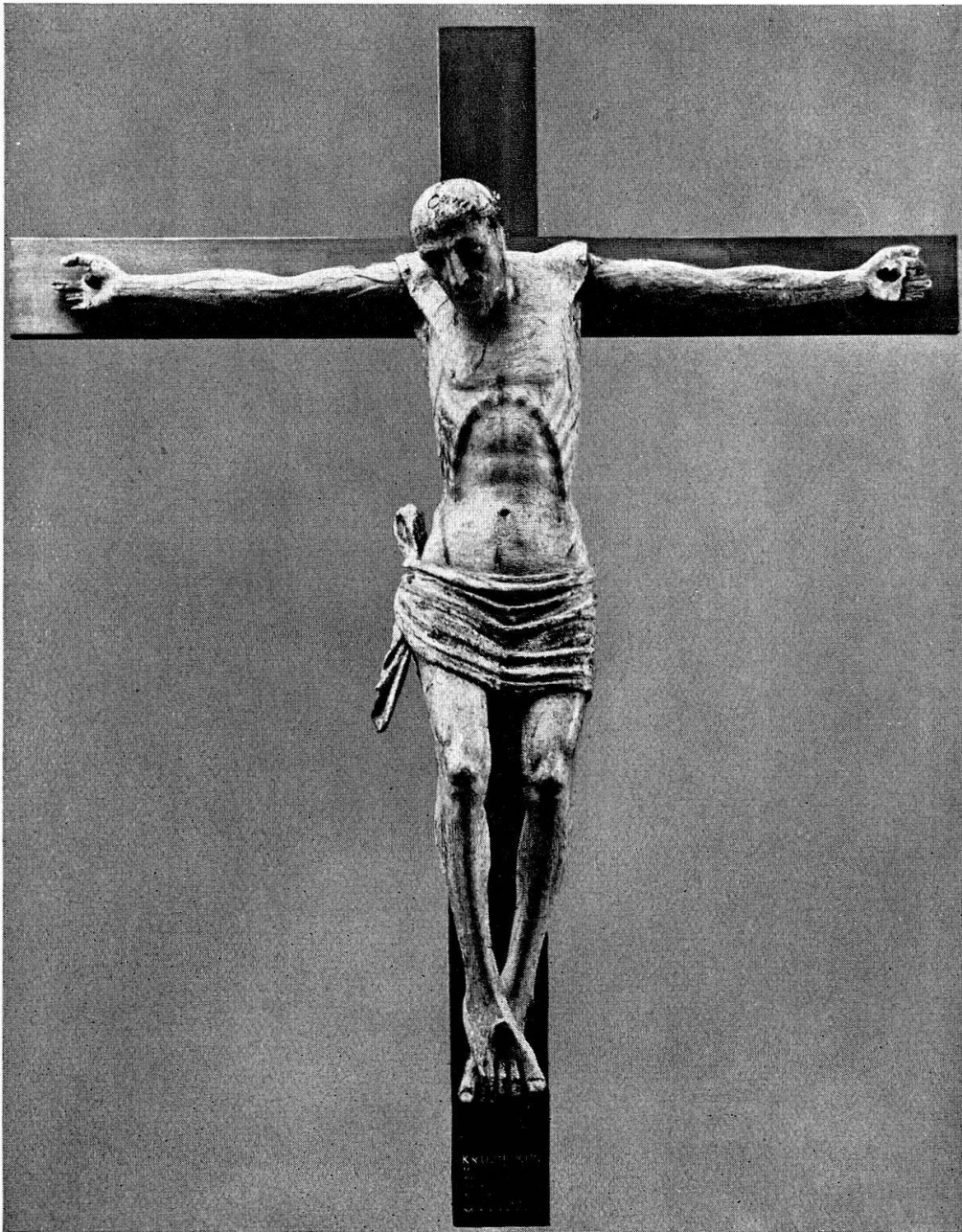
DIREKTION UND VERWALTUNG

Nach 38 Dienstjahren trat auf 1. Oktober 1935 Oberaufseher Otto Wespi von Ossingen in den wohlverdienten Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter, Friedrich Beyeler, von Guggisberg, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1936 gewählt, als Oberaufseher-Stellvertreter Stephan Burkhart von Zürich. Der Aufseher 1. Kl. Traugott Arn wurde zum technischen Gehilfen II. Kl. in der Waffensammlung befördert und als Nachfolger des letztes Jahr pensionierten Sattler-Tapeziersers J. Meyer, Adolf Steinmann von Zürich gewählt. Für die Bewachung des erweiterten Museums wurden als Aufseher provisorisch neu eingestellt: Albert Habegger von Lützelflüh und Franz Brandenburg von Zug.

Wie 1934, konnten wir auch im Berichtsjahre im Rahmen der von Bund, Kanton und Stadt Zürich organisierten Notstandsarbeiten eine Reihe von arbeitslosen Intellektuellen einstellen, die als Hilfsarbeiter in der Bibliothek, Registratur und Bildersammlung sowie im Archiv für historische Kunstdenkmäler beschäftigt wurden. Vom Museum für Urgeschichte an der Universität Freiburg i. Br. übernahmen wir einen Praktikanten zur Ausbildung während eines Monats in der prähistorischen Abteilung.

Die Besucherzahl stieg von ca. 66,000 Personen im Vorjahre auf 78,074, worin sich die Anziehungskraft der neu-eingerichteten Sammlungen auswirkte. Ausweiskarten für Studienzwecke wurden an Einzelpersonen und Schulklassen 783 ausgestellt. Freien oder ermässigten Eintritt erhielten verschiedene Studiengesellschaften und Berufsverbände anlässlich ihrer Tagungen in Zürich. Verschiedene Besuchergruppen wurden geführt.

Der Verkehr mit schweizerischen und ausländischen Museen, Verwaltungen und sonstigen Interessenten wickelte



Cruzifixus aus Grancia (Kt. Tessin). 15. Jh. Mitte

sich im gewohnten Rahmen ab. Das Landesmuseum beteiligte sich an den durch die Kunstgewerbemuseen von Zürich und Basel veranstalteten Ausstellungen „Der Stuhl“ und „Primäre textile Techniken“, an der vom Historisch-antiquarischen Verein in Winterthur durchgeführten Schau „Alt-Winterthur“, an der Ausstellung „Die Heilbäder in Baden“ im dortigen Landvogteischloss und an der Sonderausstellung „Deux siècles de gloire militaire“ im Musée de l'Art décoratif in Paris. Zu Propagandazwecken für die zürcherischen Museen überliess das Landesmuseum, zusammen mit dem Kunstgewerbemuseum und dem Kunsthaus in Zürich, der stadtzürcherischen Verkehrsdirektion beim Bezug ihrer neuen Räume einige Altertümer.

Der Direktor wurde als Abgeordneter in die Grosse Ausstellungskommission für die Schweizerische Landesausstellung in Zürich gewählt und mit dem Vizedirektor zusammen in das zürcherische Lokalkomitee zur Durchführung des XIV. internationalen kunsthistorischen Kongresses 1936.

Wegen der durch die Installationsarbeiten bedingten starken Inanspruchnahme des wissenschaftlichen Personals konnten dieses Jahr keine Studienreisen ausgeführt werden. Dagegen nahm der Direktor an der Jahresversammlung des Internationalen Museenverbandes im Haag teil. Einladungen zu anderen Veranstaltungen einheimischer und auswärtiger Museen mussten aus den angeführten Gründen abgelehnt werden. An dem von der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte vom 27. bis 29. April organisierten dritten Kurs über die Urgeschichte der Schweiz, der im Landesmuseum abgehalten wurde und mit einem Besuch prähistorischer Grabhügel in den Kantonen Zürich und Thurgau schloss, beteiligten sich der Vorsteher der prähistorischen Abteilung und die beiden technischen Konservatoren mit Vorträgen und Führungen.

Ueber die Bau- und Installationsarbeiten verweisen wir auf den Abschnitt „Die Erweiterung des Landesmuseums“. Wie im Vorjahre wurde der ordentliche Bau-

kredit mit Ausnahme einiger Dachreparaturen im Rahmen des Museumsumbaues verwendet. Die Tapezierer-, die Schreiner- und die Schlosserwerkstatt, wie auch das Konservierungs- und Abgussatelier arbeiteten, teilweise unter Beziehung von Hilfskräften und des Aufsichtspersonals, bei der Neuinstallation der Sammlung mittelalterlicher Bildwerke und Altertümer sowie der keramischen und prähistorischen Abteilung mit.

Vom photographischen Atelier wurden 440 Neuaufnahmen für das Landesmuseum und 184 für private Besteller ausgeführt, an Abzügen: für die Photographiensammlung des Museums 300, für sonstige Interessenten 800 (vergl. Abschnitt „Photographien und zeichnerische Aufnahmen“).

Die Konservierungsarbeiten beschränkten sich in der prähistorischen Abteilung auf die Behandlung der Funde aus dem spätbronzezeitlichen Gräberfeld in Elgg. Grösseren Umfang nahmen sie in der mittelalterlichen Abteilung an, indem hier eine Reihe von Tafelgemälden, Altären und Holzfiguren von späteren Uebermalungen und Schmutzschichten vor der Neuaufrichtung gereinigt werden mussten. Letztere Arbeiten wurden ausgeführt durch die Herren H. Boissonnas aus Genf, E. Oetiker sen. und jun. in Zürich und A. Baur von der Firma Chr. Schmidt Söhne, Zürich (Taf. II).

Die Inventarisierungs-, Registratur- und Katalogisierungsarbeiten konnten durch das eigene und das Hilfspersonal gefördert werden, ebenso die Etikettierung in der Sammlung der kirchlichen Bildwerke und in der Uniformen- und prähistorischen Abteilung.

Die Publikationen erschienen regelmässig, der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ im Umfange von 304, der Jahresbericht in einem solchen von 102 Seiten.



Figurenscheibe, vermutlich Arbeit des Glasmalers Mathys Walther in Bern. 1581

